



Auf seinen regelmässigen Streifzügen freut sich Vogelbeobachter Max Zumbühl über die wachsende Schar der Graugänse am Lützelsee. Bild: Regine Imholz

Graugänse entdecken den Lützelsee als Lebensraum

HOMBRECHTIKON. In diesem Winter ist die Zahl der Graugänse, die als Gäste an den Lützelsee kommen, förmlich explodiert. Jetzt hoffen die Ornithologen, dass die Vögel hier brüten werden.

REGINE IMHOLZ

Das wütende Geschnatter ist schon von weitem zu hören: Zwei Graugänse streiten sich dermassen erbittert, dass die Federn fliegen. «Wahrscheinlich geht es um ein Weibchen», sagt Max Zumbühl. Er ist Ornithologe und kennt am Lützelsee fast jeden Vogel. Seit gut zwei Wochen gibt es Erstaunliches zu berichten: Wo seit den 90er-Jahren nur vereinzelte Graugänse beobachtet wurden, sind es im Moment 33 Exemplare, die in den Hombrechtiker Riedwiesen schnattern. «Ich frage mich, ob dies eine einmalige Sache ist oder ob sie den Lützelsee für sich entdeckt haben», sagt Zumbühl. Es seien zwar Wintergäste auf der Durchreise, betont er, doch sei der Gedanke nicht ab-

wegig, dass sie dieses Jahr vielleicht sogar im Naturschutzgebiet um den See brüten könnten. «Dieser Gedanke», sagt der Vogelfreund, «macht mich tatsächlich etwas kribbelig.»

Die Geschichte der «stationären» Graugänse in der Schweiz begann 1983: «Damals entdeckte man das erste Brutpaar am Flachsee bei Bremgarten», erzählt der Ornithologe. Die Tiere seien verbotenerweise von Unbekannten ausgewildert worden und hatten in Freiheit eine Familie gegründet. Daraus entstand eine Population, die sich immer weiter ausbreitete, zum Beispiel am Sempachersee, am Hallwiler- und Bielersee. «Unterdessen leben mindestens 36 Brutpaare in der Schweiz», sagt Zumbühl, «Tendenz steigend.»

Die Graugänse kommen von den Küsten Nordeuropas: aus England, Deutschland und Holland. «Normalerweise brüten sie nicht über 200 Meter über Meer», erklärt der Hombrechtiker. Der Lützelsee liegt auf immerhin 500 Metern.

Vielen Gefahren ausgesetzt

In den Süden fliegen die Graugänse, weil sie im Winter im Norden kein Fresen mehr finden. Zu ihrer Nahrung gehören vor allem kurzes Gras und Kräuter von Wiesen. Manchmal suchen sie sich ihre Nahrung auch schwimmend. «In diesem Gebiet finden sie immer etwas Grünes», sagt Zumbühl. Und sollte plötzlich ein Wintereinbruch kommen und hoher Schnee die Wiesen bedecken, dann würden die Graugänse einfach weiter Richtung Süden ziehen. «Vier- bis fünfhundert Kilometer pro Tag können sie mit Leichtigkeit zurücklegen», sagt er. Doch der Vogelfreund hofft, dass sie hierbleiben – und brüten. Dass

einzelne Exemplare auch den Sommer über blieben, habe es zwar schon gegeben, aber die waren für Nachwuchs zu jung, hatten keinen Partner oder kein Revier.

Hat sich ein Paar gefunden, bleiben sich die Tiere ein Leben lang treu. Ihr Gelege besteht gewöhnlich aus vier bis sechs Eiern. Nach etwa 28 Tagen schlüpfen die Jungen. Theoretisch kann eine Graugans bis zu 17 Jahre alt werden. Da sie ihre Nester auf dem Boden bauen, sind die Jungen von Anfang an grossen Gefahren durch Füchse, Marder, Hunde und Katzen ausgesetzt. «Wenn eines oder zwei überleben, ist das ein Erfolg», sagt der Ornithologe. Vielleicht ist am Lützelsee aber zu viel Trubel und zu viel Lärm von zu vielen Menschen, die sich auf den Wegen tummeln. «Oder manchmal auch daneben», sagt Max Zumbühl. Für ihn folgt jetzt eine spannende Zeit: Werden am Lützelsee schon bald die ersten Graugänse brüten?